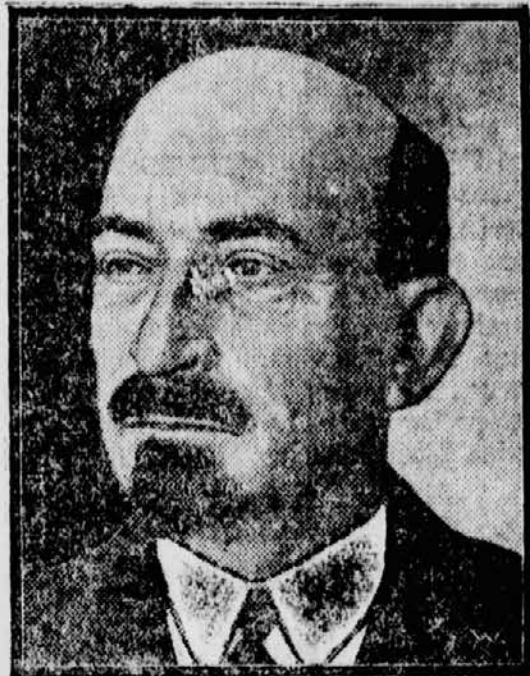


Nr. 13 — 65. Jahrg.

Von Anton Birgmayer jun., Maribor.

Unbedingt ist es notwendig, daß unsere Bahnverwaltung alles daransetzt, um dies zu erreichen, und muß selbstverständlich dem österreichischen Staate entgegenkommen. In erster Linie wird es notwendig sein, die öster-

Leider haben wir in den letzten zwei Jahren die Erfahrung gemacht, daß die Stadt Maribor nicht nur keinen Aufschwung nimmt, sondern sogar an Bedeutung immer mehr und mehr verliert. Maribor kann aber dadurch, daß die Stadt im Besitze des Grenzbahnhofes ist, eher noch eine Zukunft als Grenzstadt bekommen und es wäre höchst an der Zeit, daß die hiesigen Erwerbschichten aus ihrem Schlafe erwachen und endlich einmal zeigen, daß ihnen daran gelegen ist, der Stadt Maribor zu einem wirtschaftlichen Aufschwung zu verhelfen.



Professor Weigmann,

Konflikt zwischen Polen und Danzig.

Danzig fordert die Beseitigung der polnischen Briefkasten.

Zum Zusammenbruch der Banca adriatica.

W.B. Rom, 15. Jänner. Das Gericht hat die „Banca adriatica“ für bankrott erklärt, nachdem die Gläubiger das Angebot eines 20prozentigen Ausgleiches abgelehnt hatten und der Vertreter der Subjaneer „Jadran-iska banka“ eine Intervention nicht anwahr-

Ungarn und Sowjetrußland.

W. B. Budapest, 15. Jänner. (Zinanz-
ausschuß.) Der Ministerpräsident kam auf
den Vertrag mit Rußland zu sprechen. Die
Großmächte kämen immer mehr zur Erkennt-
nis, daß der Wiederaufbau Europas ohne
Einbeziehung Rußlands nicht gut möglich
sei. Wenn ganz Europa mit Rußland in
Verbindung trete, würde Ungarn durch Ab-
schließung nur sich selbst einer Gefahr aus-
setzen.

Zürich, 16. Feber. Paris 28.15, **Beograd** 8.35, London 24.85, Prag 15.55, Mailand 21.05, Newyork 519.50, Wien 0.0073.

Sagreb, 16. Jänner. Paris 341 bis 346, Zürich 1193.50 bis 1203, London 297.80 bis 300.80, Wien 0.0875 bis 0.0895, Prag 185.50 bis 188.50, Mailand 249.10 bis 252.10, Newyork 61.45 bis 62.45.

Politische Notizen.

— **Völkerverbündung für die Stabilisierung Osteuropas?** Die rumänische Regierung hat an den Generalsekretär und an die Wirtschaftskommission des Völkerverbundes ein Memorandum zur Kenntnisnahme gerichtet, in welcher sie ihre Ansichten über die künftige Stabilisierung Osteuropas niedergelegt hat. Der Sinn des Memorandums ist der, daß der Völkerverbund, nachdem er erfolgreich zugunsten der besiegten Länder, nämlich Oesterreich und Ungarn, seine wirtschaftliche und finanzielle Hilfe angebotene läßt, verpflichtet sei, sich auch um die alliierten Staaten im Osten zu kümmern. Besonders betont der rumänische Finanzminister Bratianu, der das Memorandum unterzeichnet hat, daß Rumänien infolge seiner geographischen Lage, der Veränderungen infolge des Krieges und der Anstrengungen, die es betreibt, um die neuen Verhältnisse zu gestalten, seinen Bemühungen um seine wirtschaftliche, finanzielle und moralische Stabilisierung die Hilfe der Reparationskommission sowohl wie des Völkerverbundes zu erwarten berechtigt sei.

— **Wahlenthaltung der Popolari?** Aus Rom wird berichtet: In einer Volksversammlung der Abgeordneten der Popolaripartei wurde festgestellt, daß kein Grund zur Veränderung der bisher verfolgten Haltung vorliegt. Man kam überein, daß, im Falle die jetzige Regierung die Wahlen wirklich ausschreiben sollte, die Opposition die allgemeine Wahlenthaltung proklamieren müßte.

□

Tageschronik.

Unser neue Roman.

In der morgigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans:

„Die drei schönen Bernbauern“

aus der Feder der bekannten Schriftstellerin Fr. Lehne.

Spannend und bezaubert vom Anfang bis zum Schlusse, wird der Roman unseren Leserinnen und Lesern gewiß eine Freude bereiten.

t. **Abreise unseres Königs paares nach Beograd.** König Alexander und Königin Maria kehrten gestern abends mit dem Hofzuge nach Beograd zurück, nachdem sie mehrere Tage nach ihrer Heimkehr aus Paris in Wien verbracht hatten.

t. **Unser Königs paar als Fischer.** Vorgefunden vormittags verfuhr es unser Königs paar in Begleitung eines zahlreichen Gefolges, in dem sich u. a. General Dabiz, Hofmarschall Damjanovic, Hauptmann Spazic und mehrere französische Gäste befanden, in der Save bei Lage mit dem Fischen. In Lage wurde das Königs paar vom Obergespan Dr. Baltic begrüßt, worauf man mit dem Fischen begann. Den Fang leisteten Herr Slavko Premelj, Verwalter der Hofjagden, und Herr Rado Krivar, der Sohn des bekannten Großindustriellen Gri-

bar in Ljubljana. Die königlichen Fischer hatten das Glück, mehrere größere Fische aus dem Wasser zu ziehen.

t. **Aus dem Staatsdienste.** Herr Ing. Karl Tavcar, Referent für das Forstwesen in Ljubljana, wurde zum Forstwart (5. Gruppe, 1. Kategorie) ernannt.

t. **Ernennung von neuen Richtern.** Zu Bezirksgerichtsvorstehern wurden ernannt: Dr. Janko Kosan für Ormoz, Johann Sutter für Kamnil, Dr. Emil Kranjc für Skofja Loka, Jakob Jerman für Kočevje, Dr. Franz Kotnik für Kranjska Gora, Mijo Cernos für Trzin, Gustav Galle für Zuzemberk und Vinzenz Strager für Brezice.

t. **Frecher Einbruchsdiebstahl in Rače.** Vergangenen Dienstag früh wurde bei Mondschein in das Geschäft des Kaufmanns Sifance in Rače eingebrochen, wobei Waren und Wertpapiere im Gesamtwerte von 12.500 Dinar entwendet wurden. Die bisher noch unbekannten Einbrecher raubten eine größere Menge von Hemden, Unterhosen, Schürzen, Strümpfen, Reithosen, eine goldene Damenuhr samt Kette, goldene Knöpfe, Virginia-Zigarren, eine Tasche und eine Meerschamuspitze; außerdem wurde die Kasse erbrochen und ausgeraubt. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß sich im selben Hause der Gendarmerieposten befindet. Herr Sifance verspricht demjenigen, der ihm irgend etwas über den Einbruch mitteilen kann, was zur Ergreifung der Täter führen würde, den Betrag von 1000 Dinar.

t. **Der Budapest Mord.** Die Untersuchung in der sensationellen Mordaffäre Lederer fördert immer neue interessante Momente zutage. So wird die in Budapest verhaftete Gattin des Oberleutnants Lederer vom Wiener Landesrichte wegen des Verbrechens der Veruntreuung und vom Bezirksgericht Maragarethen wegen Diebstahls verurteilt. Das Ehepaar hielt sich im Jahre 1920 in Wien auf, wo sich Lederer jedoch nicht als Oberleutnant, sondern als Exportfabrikant angemeldet hatte. Seine Frau war unter ihrem Mädchennamen Marie Schwarz als Kaffierin im Wiener Café „Kolosseum“ beschäftigt. Als sich Lederer nach Rom abgemeldet hatte, verließ auch ein Wiener, Markus Reich, und nun wird Lederer verdächtigt, auch an der Beseitigung des Reich teilgenommen zu sein. Wie die Gendarmerie-Oberanwaltschaft in Budapest mitteilt, wurde nun die ordentliche Haft über den Gendarmerie-Oberleutnant Lederer verhängt, welcher auch seine Frau und seinen Bruder, Alexander Lederer, wegen Mitwisserschaft an verschiedenen Delikten verhaftet. Anlässlich der Verhaftung des Reich Lederer zog die Preßburger Polizei auch Erkundigungen über das Vorleben der Frau Lederer ein; dabei wurde konstatiert, daß Frau Lederer eine Hochstaplerin war. Sie hat auch vor Gericht bereits zugegeben, daß sie nicht aus einer vornehmen Familie stammt, sondern die Tochter eines Eisenbahnwärters in Steiermark ist. Sie erzählt selbst, daß sie ihre Heimat bald verlassen habe und nach Preßburg gekommen sei, wo sie in mehreren Kaffeehäusern als Kaffierin tätig war. 1917 und 1918 war sie in Wien. In Preßburg lernte sie Lederer kennen,

vermählte sich mit ihm und folgte ihm dann nach Budapest. Etwa 14 Tage vor der Hochzeit erschien in Begleitung des Ehepaars ein Mann, der dem Kammerlinge überreichte als Entlohnung vorgestellt wurde und nach der Hochzeit wieder spurlos verschwand. Man nimmt an, daß dieser Onkel nur ein Strohmännchen der Frau Schwarz war, der gegen Entgelt einen reichen Erbteil gegenüber der Familie Lederer spielen sollte. Sehr belastend für das Ehepaar Lederer ist auch die Aussage des gewesenen Polizeioberbeamten Julius Rigmund, der mitteilt, daß ein wohlhabender Fabrikdirektor, namens Stephan Boros, der vor vier Jahren in bestialischer Weise ermordet wurde, in seinen Leichnam aus der Donau ausgeworfen worden war. Kurz vor seinem Verschwinden ihm erzählt habe, daß er (Boros) eine blonde Frau, die nur deutsch spreche und die Gattin eines Offiziers sei, kennen gelernt habe. Bei der Entdeckung dieses Verbrechens hielt der Polizeioberbeamte diese Mitteilung nicht für wichtig. Jetzt findet er aber die Beschreibung auf Frau Lederer passend. Die Polizei setzt mit aller Energie die Untersuchung dieser Spur fort.

t. **Der Liebesbrief in der Urne.** Wie Rom wird berichtet: Große Heiterkeit erregt in der Presse und in politischen Kreisen die Zerstörung eines Abgeordneten, der bei der letzten Abstimmung in der Kammer einen an ihn gerichteten Liebesbrief in die Urne geworfen hat.

t. **Die Masseninternierungen in Rußland.** Nach den Daten des russischen politischen Büros sind in den ersten neun Monaten des abgelaufenen Jahres 89.000 Menschen durch die Sowjetämter in Konzentrationslager abgeschoben worden, 1415 andere Personen haben über richterliches Urteil denselben Weg betreten. Von diesen Internierten sind 40 Prozent Arbeiter (1), 28 Prozent gehören bürgerlichen Kreisen an, 17 Prozent sind Bauern, 2 Prozent Spekulant und 13 Prozent Antirevolutionäre. Nicht berücksichtigt sind in diesem Ausweis jene Bewohnerswerter, die nach Sibirien verbannt sind und von denen die Statistik auch nicht die geringste Notiz nimmt.

t. **Ein exotisches Eifersuchtsdrama.** Die Sensation von Indien, insbesondere von Bombay, bildet die Ermordung eines angesehenen Stadtverordneten von Bombay, Abdul Kadir, der einer der reichsten Männer der Stadt war. Er unterhielt Beziehungen mit einer Tänzerin namens Munna Begum, einem außerordentlich schönen Mädchen, das im Alter von vier Jahren vom Maharadscha von Indore an seinen Hof genommen wurde. Als Kadir entflohen sie vor einigen Monaten. Als Grund wird angegeben, daß das Leben dort für sie unerträglich gewesen sei. Andere sagen, daß ein Angestellter des Maharadscha ihr nachstellte. In Bombay nahm sich Kadir ihrer an. Am 14. d. wurde er, als er mit der Tänzerin im Auto spazieren fuhr, von einigen Männern angehalten, die ihn erschossen und das Mädchen durch Missetaten in Gefangenschaft verlegten. Vier britische Offiziere, die in der Nähe waren, versuchten die Angreifer festzunehmen. Einer der Offiziere wurde dabei erschossen. Sein Mörder wurde ergriffen, die übrigen sind entflohen. Das Mädchen be-

findet sich mit durch die Wunden entsetzlich entstellt. Sie liegt im Krankenhaus. Die Ursache der Tat ist im Dunkel gehüllt, aber es scheint, als ob sie mit der Flucht des Mädchens vom Hofe des Maharadscha im Zusammenhang stehe, an den zurückzuführen sich das Mädchen geweigert hatte. Der Maharadscha befindet sich des öfteren auf Reisen in Europa, bei denen letzten ihn die Tänzerin begleitete. Er ist einer der reichsten Potentaten in Indien und hatte beispielsweise in Paris während seines dortigen Aufenthaltes im Hotel Louvre ein ganzes Stadtwort gemietet.

□

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 16. Jänner.

Der „Platz“ in Gefahr.

Einer unserer Gemeinderäte soll auf den Einfall gekommen sein, den Antrag zu stellen, daß der Spejarenmarkt von der Koroska cesta auf den Rathausplatz verlegt werde. (So viel uns bekannt ist, plant man die Verlegung der Gleicherstände auf den Rathausplatz. Anm. d. R.) Welche Motive den Antragsteller zu diesem Vorhaben bewegen haben mögen, ist schwer zu erraten. Praktische Gründe können es kaum sein, zumal der Rathausplatz schon infolge seiner Beschränktheit kaum genügen könnte, den sehr lebhaften Spejarenmarkt abzuwickeln. Nicht minder ausgeschlossen sind ethische Gründe, und deshalb wird mancher des Rätsels Lösung vielleicht in dem Neuerungsbedürfnis suchen, das der Zeit, in der wir leben, das Gepräge gibt. Mögen übrigens die Ursachen, welche immer sein, so stehen sie doch in keinem Verhältnis zu der Wirkung, die sie hervorgebracht.

In der Geschäfts- und Erwerbswelt spielt der „Platz“ für den Wert des Geschäfts oft eine sehr bedeutende, ja sogar entscheidende Rolle, und der Spejarenmarkt macht diesen Platz. Die Verlegung dieses Marktes würde alle Geschäfte in der Koroska cesta, von den Gasthäusern und Bäckereien bis herab zu den Spejereien und Trafiken, sehr empfindlich treffen. Der Spejarenmarkt bringt ihnen eine sichere Einnahme, auf die sie besonders zur Zeit der herrschenden schweren Geschäftskrise nicht verzichten können.

In öffentlichen Angelegenheiten sind unsere Geschäfts- und Erwerbskreise selten einig. Politisch und wirtschaftlich, national und religiös ziehen sie an verschiedenen Strängen, aber in der Sache der Verlegung des Spejarenmarktes waren sie doch sofort alle einig. Slowenen und Deutschen, Christen und Juden, Greisler und Kapitulanten fanden sich sofort zusammen, um in vollem Einmütigkeit und befeuert gegen die geplante Verlegung zu protestieren.

Die Erfahrung ist lehrreich. Die Spejaren und die Geschäftsleute in der Koroska cesta sind miteinander zufrieden, weil sie sich die Lebensmöglichkeiten gegenseitig gewähren und erfreuen. Leider ist nicht die ganze Welt ein Spejarenmarkt im Sinne der Koroska cesta. In der Welt gibt es noch immer eine Menge Spejaren und Geschäftsmänner, die nicht den richtigen „Platz“ finden können, und doch sollte ihnen die Suche nach einem

Feuilleton.

Pariser Brief.

Anfang Jänner.

Wie in der katholischen Kirche, so dauert die eigentliche Weihnachts- und Neujahrszeit in Paris bis zur „Oktave“ der drei Könige, also bis Dienstag Abend einschließlich. Und es ist gut so: Paris ist bekanntlich die Stadt der Tradition, und der rituellen Gebräuche sind so viele, daß zwei Wochen zu ihrer restlosen Erfüllung kaum hinreichen. Was ändert an diesen Tausend Kleinigkeiten Krieg und Nachkrieg und Frankenhäufel und Teuerung und Finanzkonferenz? So gut wie gar nichts. Höchstens, daß die Bäcker den „Königsstücken“ (galette des rois) nicht mehr eifrig zu ihren Kunden tragen, weil die Nachtarbeit verboten ist; aber Schlag Mitternacht marschieren bei Reich und Arm, bei Hoch und Nieder, im „Perroquet“ wie im finsternen „bistro“ von Belleville der dünngebadene Kuchen auf, mit zwei Bohnen drin versteckt, die dem Finder das Recht geben, seine Königin zu wählen, sie herzhast abzulösen — und hieße sie Mistgabel oder Königin von Serbien, denen beiden dies Glück passiert ist — und ihr im Laufe der nächsten Wochen ein Geschenk anzubieten. Dieser Brauch ist so alt, wie Paris selber. Was eine Reihe anderer angeht, die im gleichen Maße Bürgerrecht

erworben haben, so sind sie mit einigen Varianten aus der Fremde eingeführt. So zum Beispiel der „Nahrungsmittelkäufer“. Wer am Neujahrstag einmal in Madrid war, dem kann nicht entgangen sein, daß Schlag Mitternacht sich die Bevölkerung vor dem Stadthaus auf der Puerta del Sol versammelt und während der zwölf Glockenschläge zwölf wohlgeglückte Traubenbeeren verzehrt. Man erzählt sogar, daß einmal ein nichtswürdiger Affade die Uhr nach dem zweiten Schlag anhalten ließ, was zur Folge hatte, daß Tausende mit geöffneten Mäulern eine Stunde lang auf die dritte Traube warteten. Das alles macht man jetzt in Paris auch; nur ist man auf der einen Seite enger, auf der anderen viel weltherrlicher geworden, wie denn der Pariser in jedes Ding seine berühmte „blague“ hineinbringen muß. So behauptet man, es müßten ausgerechnet schwarze Beeren sein, während man zugleich zugibt, die Trauben könnten durch kleine Kuchen, die man schnell hintereinander verschluckt, oder gar durch zwölf halbe Bier ersetzt werden. (Diese letzte Konfession läßt offensichtlich deutschen Einfluß erkennen, da es in manchen Gegenden Deutschlands, so an Rhein und Mosel, als unheilvoll gilt, vor Mitternacht auch nur einen Schluck Wasser zu trinken; Bismarck selber verschmähte bis zu dieser Stunde sein Lieblingsgetränk, Punsch, wegen des Wassers.) Aus der Provinz eingeführt ist auch die Sitte des Küßens, und zwar unter beinahe

allen Umständen. Wer zum Beispiel in der Nacht des 31. Dezember oder des Königs Tages oder auch acht Tage später das Glück hat, einen Blick hinter die Kulissen der Pariser Theater zu werfen, wird dort Zeuge eines seltsamen Schauspielers sein: Die Darstellern, von der Primadonna bis zur letzten Soubrette und Ballettense herunter, stützen sich in wilder Jagd auf die Feuerwächter und ersticken die Heberasche fast in ihren feurigen Umarmungen. Der Aberglaube besagt, daß die Verteilung der Glückseligkeit und der Erfolg im kommenden Jahre von diesem Akt abhängt.

Von den Chinesen übernommen ist eine Sitte, die immer weiseres Eindringen in alle französischen Gesellschaften gewünscht werden muß. In den ersten Jännerwochen reinigt man das ganze Haus einschließlich der Möbel und Kleider aufs peinlichste, denn kein Staubchen des alten Jahres darf ins neue hineingeschleppt werden. Deshalb lenkt sich jeder, der überhaupt noch etwas auf sich hält, in diesen Wochen wenigstens seine ältesten Schulden zu bezahlen, was ganz sicher, auch das Hausreinigen, auf das hebräische Kippour zurückgeführt werden kann.

Natürlich besteht auch in Paris, wo die Sitte des Schenkens einen geradezu bedrohlichen Umfang erreicht hat, eine „Allgemeine Vereinigung der Geschenke“, die sogar unter der Bezeichnung „C. G. A. C.“ (Confederation Generale anticharmes) in das

Handelsregister der Seine eingetragen ist. In diesem Jahre kam ihr eine unerwartete Hilfe von Seiten der katholischen Kirche, die in fast sämtlichen Kirchen — ausgenommen denen der reichen Viertel — gegen die Ausbreitung und Verherrlichung in allen Formen eiferte. Sie grub dabei ein altes Buch von Maurice de Sully aus, der angeblich Notre-Dame erbaut hat und dafür kanonisiert wurde, worin es wörtlich heißt, daß diese Art von Geschenken als „teuflich“ zu bezeichnen seien; die Menschen glaubten durch diese geringe Gabe das Recht erworben zu haben, sich ein ganzes Jahr lang „dem Einnahme, den Begierden, den Betrügereien, der Böllerei, dem Verrath“ hingeben zu können.

Der heilige Maurice de Sully nannte eine recht bestimmte Weltanschauung sein eigen. Wir sind heute eher der Ansicht, daß kleine Geschenke große Freundschaften erhalten, und daß ein schöner Gestus nie verloren ist — selbst wenn er über die Grenzen hinüber von Volk zu Volk reichte.

□

Weitere Gde.

Der langweilige Schwäger. Er: „Ist es nicht ein wunderbarer Gedanke, daß der Mann, der am Radio spricht, Meilen und aber Meilen entfernt ist?“ — Sie (einst): „Ja, und manchmal ist dieser Gedanke eine Erlösung.“

solchen erleichtert, keinesfalls aber der erbgelassene Platz verdrängt werden.

Das Neuerungsbedürfnis soll seine Befriedigung nicht in der Störung der „guten Plätze“, sondern in der Schaffung neuer und womöglich noch besserer Plätze suchen, dann wird auch die herrschende Unzufriedenheit abnehmen und bald der Vergangenheit angehören.

m. Wir erluchen die P. T. Abonnenten der *Elektrische*, *Ardeona*, *Krčevina*, *Krčevina ulica*, *Tomšičev*, *brezovci*, *Canlarjeva ulica*, *Prešernova ulica*, *Trg svobode*, *Grajski trg*, *Grajska ulica*, und jede Störung in der Aufstellung des Blattes unverzüglich mitzuteilen, damit sofort Abhilfe geschaffen werden kann. Die vormalige Austrägerin wurde entlassen und durch eine neue Kraft ersetzt, so daß man hoffen kann, daß sich unsere P. T. Abonnenten in Zukunft nicht mehr zu beklagen haben werden.

m. Dvorak's Monumentalwerk „Sontebni losile“ (Die Geisterbraut), welches am Sonntag um 10 Uhr Male von der hiesigen „Glasbena Matica“ zum Vortrag gebracht wird, erscheint zur Gänze in der morgigen Nummer unseres Blattes in deutscher Übersetzung, um jenen Besuchern des Konzertes, die der slowenischen Sprache nicht mächtig sind, das Verständnis zu erleichtern.

m. Todesfall. Vergangenen Donnerstag starb Frau Elisabeth Puchnik, verw. v. Egger, im hohen Alter von 87 Jahren. Das Leichenbegängnis findet Samstag den 17. d. vom kirchlichen Friedhof in Dobroje aus statt. Die Verstorbene, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, war die Mutter des hiesigen Sattlermeisters Herrn Heinrich Egger. — Der verunglückte Kaufmann Herr Franz Rabi wird heute Samstag um 4 Uhr nachmittags am Ortsfriedhof in Limbus zur letzten Ruhe beigesetzt.

m. Evangelisches. Am 18. d. (Sonntag) wird in Maribor kein evangelischer Gottesdienst stattfinden. — Am 21. d. (Mittwoch) wird in der Pfarrkanzlei um 7 Uhr abends eine Bibelstunde abgehalten.

m. Vortrag über einen neuen Entwurf für billige Wohnbauten. Am Sonntag den 18. d. vormittags um 10 Uhr findet im städtischen Kino die Fortsetzung des am 4. d. M. unterbrochenen Vortrages über die Gemeinde und die Wohnungsfürsorge statt. Anschließend an dieses Thema beginnt der Vortrag über einen neuen Entwurf zur Herstellung billiger Wohnbauten. In der Kredit- und Baufektion „Mojmir“ wurde nämlich eine neue Baufektion gegründet. Ein Anteil ist mit 100 Dinar bewertet und kann auch in Baumaterial und Bauarbeit eingezahlt werden. Neu bei diesem den neuesten Erfahrungen des Auslandes entnommenen Projekt ist auch die Art der Gewinnung von billigen Darlehen. Das Projekt dürfte besonders jene Kreise interessieren, die auf ein eigenes kleines Heim zu 60.000 bis 100.000 Dinar reflektieren.

m. Auch der Herrgott kann es allen nicht ergehen lassen. Wir haben schon seit Monaten herrliche trockene Tage. Wetterstatistiken behaupten sogar, daß es seit Mitte August keine nennenswerten Niederschläge mehr gab. Doch ist nichts schwerer zu ertragen, als eine lange Reihe von schönen Tagen, wie dies auch schon ein Dichter ausprobiert. Dies führen vorerst Hans Sachsens Jünger, die Schuster. Es gibt keinen Regen, keinen Schnee, kein Kotwetter, daher kein Verdienst, denn die Schuhe gehen bei trockenem Wetter einmal nicht aus dem Heim, wenn darin als Ledererlag noch so viel Pappenedel eingelegt ist. Dasselbe gilt für die Wagner und Schmiede; es geht kein Rad zugrunde, weil die Straßen zu glatt sind. Aber es fährt auch niemand, sagen die Fischer. Jeder zieht es vor, bei diesen schönen, trockenen Tagen zu Fuß zu gehen, und das Sonntag, wenn die Leute ansonst zum „Heurigen“ zu Wagen zogen, bewegen sich jetzt ganze Prozessionen von Fußgängern und lehren nach dem erhabenen Beispielen der Apostel wieder im Fußmarsch heim. Noch ärger fühlen die schöne Zeit die Schirmmacher. Hat die Mode schon die Sonnenschirme abgeschafft, weil nur eine schokoladenfarbene Schirm noch modern ist, so bringt der regenlose Herbst und Winter diese Glücke geradezu an den Bettelstab. Nicht besser ergeht es den Apothekern, Ärzten und Totengräbern. Es fällt bei diesem Wetter niemandem ein, sich ein Hustenpulver zu kaufen, sich eine Lungenentzündung zu holen oder gar ins Gras zu beißen. Am schwersten betroffen sind aber die Schneeschaufler von Profession. Diese sind direkt zum Aussterben verurteilt. — Wie ist es demnach möglich, im Leben ohne Streit und Gejampf auszukommen, wenn es so

liebe Herrgott selbst nicht allen recht machen kann?!

m. Wetterbericht. Maribor, 16. Jänner, 8 Uhr früh: Luftdruck 750, Barometerstand 761, Thermometerstand +3, Maximaltemperatur —5, Minimaltemperatur —5, Dunstdruck 35 Millimeter, Windrichtung S, Bewölkung 4, Niederschlag 0.

m. Marktbericht. Anlässlich des am 13. d. abgehaltenen Viehmarktes wurden 1 Stier, 138 Ochsen, 345 Kühe und 4 Kälber, zusammen 494 Stück, aufgetrieben. Es waren folgende Preise (in Dinar) zu verzeichnen: Mastochsen 11.25 bis 11.75 (per Kilogramm Lebengewicht), Halbmastochsen 10 bis 11, Zuchtstiere 9.50 bis 10, Schlachtmastkühe 9.75 bis 10.75, Zuchtkühe 7.50 bis 9.25, Melkkühe 7 bis 9.75, tragende Kühe 10.50 bis 11.25, Jungvieh 10.50 bis 11.25, Kälber 15 bis 17, Ochsenfleisch 25 bis 27.50 (per Kilogramm Schlachtgewicht), 22 bis 24, Stier- und Kuhfleisch 15 bis 20, Kalbfleisch 25 bis 30, 21 bis 24; frisches Schweinefleisch 18.75 bis 35. Es wurden insgesamt 123 Stück verkauft.

m. Gesundheitsnachrichten. Das hiesige Stadthospital veröffentlicht für die Zeit vom 8. bis 14. d. nachstehenden Bericht über den Stand der ansteckenden Krankheiten in Maribor: Typhus: verblieben 1, neu 0, bleibt 1; Scharlach: verblieben 1, neu 1, gestorben 1, bleibt 1; Keuchhusten: verblieben 1, neu 0, bleibt 1; Trachom: verblieben 4, neu 0, bleiben 4.

*** Ivan Vesjak**, Angestellter, Reiseagent bei dem Ersten jugoslawischen künstlerischen Maler-Institut für Vergrößerungen von Bildern, reflektiert nicht mehr auf unsere Firma. Ueberdies hat er auch keine Bestellungen verschiedener Einrichtungen wegen Delikte und Uebertreitte mehr anzunehmen. Er ist noch im Besitz der ausstehenden Vollkraft der Firma. Darum werden die Bevölkerungsstellen vor einem Betrüger gewarnt.

*** Krapsenschmaus** im lustigen Gasthause Vesnik in Nova vas am 18. Jänner 1925. Es soll ein jeder dieses Fest mit Krapsenschlacht und Schimny-Musik besuchen. Für Getränke und gute Speisen sowie Krapsen sorgt der Wirt.

Nachrichten aus Stul.

p. Zur Beschöterung unserer Bezirksstraßen. Zu unserer dieser Tage veröffentlichten Notiz über die heutige Beschöterung unserer Bezirksstraßen erhielten wir aus der Umgebung von Stul folgende Zuschrift: Sehr geehrter Herr Redakteur! Ihre trefflichen Zeilen über die ständische und noch nie dagewesene Beschöterung unserer bisher zweifelloso erstklassigen Bezirksstraßen hat in allen Kreisen unserer Bevölkerung die warmste Aufnahme gefunden. Man wunderte sich mit Recht, daß es nicht auch andere Blätter für notwendig erachteten, auf diese traurigen Zustände hinzuweisen und sofortige Abhilfe zu fordern. In manchen Ortschaften führen die Landleute tatsächlich einen schweren Kampf mit den an manchen Stellen vollkommen ruinerten Straßen und müssen oft große Mühen und Opfer aufbringen, um den notwendigen Verkehr nachkommen zu können. Ein peinlicher Vorfall, der sich dieser Tage auf einer unserer Bezirksstraßen ereignete, soll unsere Straßenverhältnisse in das richtige Licht. Ein schweres Auto blieb nämlich buchstäblich im Schotter stecken und konnte erst nach einigen Stunden, als man einige Pferde aus einer etwas entfernten Ortschaft bekommen konnte, seine Fahrt wieder fortsetzen. Derartige und ähnliche Vorfälle sind aber heutzutage bei uns schon an der Tagesordnung. Manche Besitzer denken schon daran, zur Selbsthilfe zu greifen und auf eigene Faust die zerstörten Straßen wieder herzustellen, da es die Bezirksvertretung in Stul, so scheint es wenigstens, nicht der Mühe wert erachtet, in die Sache endlich einzugreifen und den begangenen Fehler wieder gutzumachen.

p. Spenden für das neue Löschgerät der Freiwilligen Feuerwehr. Bisher sind noch folgende Spenden für die Motor-Turbine-Spritze eingegangen: Ernst Hinge, Karolinenhof, 2000; Rudolf Warren-Lippit, Gutsbesitzer in Ljurnisch 1000; Karl Vesjak 1000; Reinhardt 500; Gemeinde Spulje 500, Gemeinde Vrste 500, Slavitsch und Deller 400, Gemeinde Krčevina 250, Frau Betti Slavitsch 200, Fischgesellschaft bei „Jubelnah“ 181, Kaplan Kraine, Johann Wagnig in Breg, Dr. Bela Stubeck, Josef Jechnar, Gemeinde Bukovec, Gemeinde Stojnek, Justizrat Schwabe, Oskar Bouvier in Gornja Radovana, Roder in Brea, Kollens und Do-

na, Gemeinde Lantova vas, Frau Tscheg und Frau Jostneritsch statt eines Kranzes für Frau Dr. von Mehler, Frau Kara Jurit, Konrad Vajda, Adolf Zeman und Frau Maria Pogacnik in Breg je 100; Geschwister Bratavice, Ramsak, Bracik, Jauer, Borovsak, Trgovska banka, Potre und Verhonig je 50; Marinko 40; Fischgesellschaft Tamlisch 31.50; Straßerkennzeichen Gemeinde Breg 25; aus einem Gesellschaftsspiel 22; Sammlung in der Lutoranska cest- und Lantoviertel 235 Dinar; außerdem spendete Herr Josef Bonamihl 50 flische K. von. Das Feuerwehrkommando spricht allen hochherzigen Spendern den herzlichsten Dank aus.

Nachrichten aus Geste.

c. Ein unverwundlicher Dieb. Dieser Tage stand vor dem hiesigen Bezirksgerichte der 35 Jahre alte, schon 27mal verurteilte Franz Otorepec. Kaum hatte er die letzte Strafe abgehört, als er schon wieder seinem „Handwerk“ nachging und in Geste einer Partei eine wollene Jade, einen Rod und eine Weste stahl, in Teharje aber entwendete er ein Fahrrad. Nun wurde er neuerdings zu 2 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

c. Gerichtsfall. Am 15. November wollte der 17 Jahre alte Besitzersohn Josef B. aus Otrzn bei Geste ein zwölfjähriges Mädchen vergewaltigen, weshalb er vom hiesigen Kreisgerichte zu 2 Monaten schweren Kerkers verurteilt wurde. — Franz G. aus Veliko Obreze wurde wegen versuchter Vergewaltigung und Abtreibung der Leibesfrucht zu 3 Monaten schweren Kerkers verurteilt. — Alois Grebensel, Bergarbeiter, wurde am 18. September 1924 aus der Strafanstalt in Maribor entlassen und hat sich bis zu seiner neuerlichen Verhaftung am 5. November 1924 in Slowenien beschäftigungslos herumgetrieben. Laut Beschluß der Bezirkshauptmannschaft in Slovenigrade wurde er ab 25. 8. 1924 unter Polizeikontrolle gestellt; trotzdem hat er sich aus seiner Heimatgemeinde entfernt und bei einer Rauferei im Gasthaus Majdic in Medlog verletzten er einen gewissen Johann Cizel mit seinem Messer am Kopfe und an beiden Ellbogen schwer. Er hatte sich deshalb vor dem hiesigen Kreisgerichte zu verantworten und wurde zu 6 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Theater und Kunst.

Nationaltheater in Maribor.

Freitag den 16. Jänner: Geschlossen.
Samstag den 17. Jänner: „Die Süßigkeiten des Familienlebens“, Ab. 8. Premiere.
Sonntag den 18. Jänner: „Die Süßigkeiten des Familienlebens“ (Koupone).

+ „Die Süßigkeiten des Familienlebens.“
Samstag den 17. d. wird das amüsante französische Lustspiel von Demangin „Die Süßigkeiten des Familienlebens“ aufgeführt.

+ „Theaterstand in der „Comedie française.“ In der „Comedie française“ kam es Mittwoch zu heftigen Zwischenfällen. Anlässlich des 330. Gedenktages Molières wurde „Der eingebildete Kranke“ aufgeführt. Es war Brauch, daß bei einem solchen Anlasse alle Mitglieder des Theaters vor dem Publikum desfilieren und je nach der Stärke und Verlässlichkeit der Schmeicheleien des Publikums für die einzelnen Künstler konnte man dabei deren Beliebtheit erkennen. Die Kundgebungen waren auch bedeutungsvoll für das weitere Engagement der Künstler. Beim Vorbeimarsch der alten Schauspieler kam es nun Mittwoch zu Zwischenfällen, mehrere Künstler wurden ausgepöbeld. Der Vorhang mußte herabgelassen werden. Im Zuschauerraum kam es zu Zusammenstößen und Prügeleien zwischen beiden Parteien. Die Vorstellung konnte nur mit größter Unruhe zu Ende geführt werden.

Rino.

1. Burg-Rino. Noch heute Samstag gelangt der prachtvolle, einzig in seiner Art dastehende Sensationskammerfilm „Alles Geseh“ zur Vorführung. Es würde tatsächlich zu weit führen, wollte man den gewaltigen Film bei dem über 18.000 Menschen, 5000 Kelter und 3000 Kamele mitwirken, einer eingehenden Beschreibung unterziehen. Nur so viel sei gesagt, daß der Film insofern seiner packenden Handlung — wofür ja schon das morgenländische Sujet spricht — sowie durch die Pracht seiner Ausstattung, vorzüg-

liches Spiel und der meisterhaften Regie zu den besten Filmzeugnissen der Zeit gehört werden darf. Er findet aber auch dementsprechenden Anklang. — Sonntag und Montag gelangt der erste Teil des herrlichen Dramas „Polenblut“ zur Vorführung. Der außerordentlich schöne Film hat eine herrliche, spannende Handlung, in deren Mittelpunkt der berühmte kroatische Schauspieler Svetislav Petrovic steht. Dienstag und Mittwoch folgt der zweite Teil.

1. Stadt-Kino. Ab Freitag den 16. bis einschließlich Montag den 19. d. gelangt im Stadt-Kino ein ganz besonderer Schlager, und zwar „Das Mädel vom Kabarett“, ein herrliches Drama in fünf Akten, mit der berühmten schönen Filmschauspielerin Ruth Clifford in der Hauptrolle, zur Vorführung. Dieses Drama enthüllt in innewandender und überaus glaubwürdiger Weise einen Ausschnitt aus dem modernen Großstadtleben der Gegenwart und ist, abgesehen von der glänzenden Darstellung, mit einer Pracht ausgestattet, die das Auge des Zuschauers entzückt. Die anmutige, wunderschöne Ruth Clifford versteht es, durch ihre warmherzige Menschlichkeit, mit der sie ihre Rolle lebt — nicht spielt —, ihr Publikum herzlich zu entzücken.

Sport.

1. SEN. Maribor — SV. Majid.

Sonntag den 18. d. treffen sich beide Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel. Wenn auch bei diesem Spiele keine Meisterschaftspunkte zu holen sind, so kann man dennoch annehmen, daß beide Mannschaften das Spiel ernst nehmen werden. Bei den vielen bisher stattgefundenen Begegnungen gab es durchwegs gute sportliche Leistungen und großen Spielreiz zu sehen. Maribor hat zwar derzeit einige Spielerverluste zu beklagen, und auch Rapid wird voraussichtlich mit einigen Verletzungen antreten. Trotzdem dürfte das Spiel der alten Rivalen interessant und abwechslungsreich werden.

Merlei.

Möntgenbestrahlung und Nachkommenschaft.

Bekanntlich kann durch Röntgenbestrahlung sowohl eine dauernde wie eine vorübergehende Unfruchtbarkeit des Weibes erreicht werden. Die Strahlen wirken auf das Gewebe der Eierstöcke, und kann eine mittelstarke, kurzdauernde Röntgenbestrahlung zu mehrmonatlichem Ausbleiben der Monatsregel führen. Allmählich erholen sich die Eierstöcke wieder und können befruchtungsfähige Eier hervorbringen. Es bestand nun die Frage, ob die Nachkommenschaft, die aus solchen Eiern hervorging, sich auch normal entwickeln würde. Man hatte bei Pflanzen beobachtet, daß eine kurze Bestrahlung des Keims genügte, um kleine verkrüppelte Pflanzen hervorzubringen. Derartige Befruchtungen haben sich nun beim Menschen nicht bestätigt. Wie jetzt durch eine große Zahl von Beobachtungen nachgewiesen werden konnte, sind die Eier, die aus vorübergehend durch Bestrahlung unfruchtbar gemachten Eierstöcken stammen, nur befruchtungsfähig, wenn sich der Eierstock wieder ganz erholt hat. Dann tritt aber auch eine vollkommen normale Entwicklung ein. Die Schwangerschaftsdauer wird weder verlangsamt noch verkürzt, und die Neugeborenen zeigen alle Zeichen der Reife. Dr. K.

t. Kampf mit einem Hai. Das seltene Ereignis, daß ein Mensch mit einem Hai in einen Kampf gerät, hat sich dieser Tage, wie man aus Split berichtet, bei einer dalmatinischen Insel zugetragen. Dasselbst gewahrte der Fischer Marko Bogulic in leichtem Gewässer einen großen Fisch. Er sprang rasch ins Wasser und erfaßte den Fisch mit beiden Händen am Schwanz, ohne zu wissen, daß er einen Hai vor sich habe. Der Fisch lehrte sich blühschnell um und riß dem Fischer ein Stück Fleisch vom Fuße. Nun erst merkte Bogulic, daß er es mit dem gefährlichsten Seeungeheuer zu tun habe. Der Fischer, der da wußte, daß es um sein Leben geschehen sei, wenn er den Hai loslasse, hielt den Schwanz des Ungetüms mit aller Kraft fest und rief um Hilfe, während sich der Hai mit aller Kraft betreiben wollte. Einige Kameraden, alte Fischer, eilten auf die Hilferufe herbei und erschlugen den Hai mit Ruderstangen. Der Fisch hatte eine Länge von zwei Metern.

Moderne Romane und andere klassische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Der Raub des China-Baumes.

Von Fritz Heinrich Heimesch.

Es ist bekannt, daß der Chinarindenbaum in den nördlichen Staaten Südamerikas, hauptsächlich in Peru und Bolivien heimisch ist. Von den Staaten geschützt wurde und es strengstens verboten war, Samen oder junge Pflanzen ins Ausland zu schaffen. Dadurch hatten diese Staaten sich ein Monopol von größtem Wert gesichert, denn nur von hier konnte man Chinin erhalten, das als das beste Mittel gegen die Malaria und sonstige Fieber auch heute noch gilt, wenn auch nicht mehr so unstritten, als ehemals. Daß die verschiedensten Staaten, die Kolonien in Malaria-gegenden besitzen, das allergrößte Interesse daran haben, dieses Monopol zu brechen, ist selbstverständlich. Besonders bemühten sich England und Holland, Samen und Setzlinge heimlich auszuführen, aber es gelang ihnen nicht. Ein junger deutscher Botaniker namens Karl Hake, der auf Java angestellt war, wagte diesen Schritt. Hermann Krieger schildert in seinem Buche: „Abenteuerliche Tropenfahrt eines deutschen Naturforschers“ in meisterlicher Weise dieses mehr als tollkühne Unternehmen. Einen aufopferungsfreudigen deutschen Gelehrten will er bekannt machen, der so wie viele andere schamlosen Intriganten zum Opfer fiel und die Früchte seiner Großtat weder ideell noch materiell genießen durfte, da ihn

durch Vongzen und Charlatane die Verdienste aus der Hand gerungen wurden. Krieger erhebt schwere moralische Anschuldigungen gegen den bekannten deutschen Forscher Wilhelm Junghuhn, dessen geistvolle Abhandlungen über Java wohl überall bekannt sind. Wir können leider nicht nachprüfen, wie weit Krieger mit diesen Anschuldigungen im Rechte ist, doch wir wollen seiner Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe Glauben schenken.

Die Einbildungskraft als Heilmittel und als Krankheitsregerin.

Daß ein Arzt, zu dem man kein Vertrauen hat, einem schwer helfen kann, ist eine bekannte Tatsache. In einem Teile ist es nämlich nicht der Arzt, der dem Kranken hilft, noch sind es seine Pulver, Pillen oder Tropfen, sondern es ist die Phantasie, die mit Zuversicht von ihm Hilfe erwartet.

So berichtet ein Arzt, daß eine arme Frau zu ihm kam und ihn um eine Medizin für ihre schmerzende, entzündete Hüfte bat. Er gab ihr ein Rezept mit der Anweisung: „Gegen Sie das auf die kranke Stelle.“ Er hatte natürlich gemeint, sie solle das Pflaster, das er ihr verschrieben hatte, auflegen. Sie aber, an die Kuren von Schälern und alten Weibern gewöhnt, faßte die Sache so auf, als sol-

te sie das beschriebene Blatt auflegen. Sie ging also nach Hause, zog eine Schnur durch das Rezept und sorgte dafür, daß es gerade auf die Hüfte herabhing. Und es half. Nach acht Tagen kam sie wieder zu ihm und bedankte sich für die glückliche Heilung. Nur dadurch, daß der Arzt auf den Fall einging und einige Fragen über den Verlauf des Heilungsprozesses stellte, kam es heraus, wie die Frau seine Vorschrift befolgt hatte. Sie hatte also ausschließlich die Phantasie geholfen.

Diese nicht hoch genug einzuschätzende Kraft war es, die in früheren Zeiten, als die Arzneiwissenschaft noch in den Windeln lag, die allernsten Heilmittel wirksam machte, mochten sie mit der Natur der zu behandelnden Krankheit noch so wenig zu tun haben. Und diese Kraft ist es auch, die noch heutzutage das Meer der Geheimmittel und der Quacksalbereien in üppiger, erträglicher Blüten erhält, die auch bei eingebildeten Krankheiten den harmlosen Kugelschüssen aus geriebenem Brote und Zucker eine entschiedene Heilkraft verleiht.

Denn man kann sich tatsächlich auch Krankheiten einbilden. Sidney Smith erzählt aus seiner eigenen Erfahrung, wie der Dichter Rogers sich einmal heftig erkältete, weil er sich einbildete, neben einem geöffneten Fenster zu sitzen, das gar nicht vorhanden war. Er befand sich in einem fremden Hause bei einer großen Festlichkeit, und ein mächtiger Spiegel neben ihm, der ein offenes Fenster an der anderen Seite des Saales widerspie-

gelte, erweckte in ihm die Vorstellung, daß der Spiegel das offene Fenster sei und einen unerträglichen Zug verurteile. Die Folge davon war, daß er krank wurde an eingebildetem Zuge. Daß eine Krankheit dieser Art auch am sichersten vermittels der Einbildungskraft zu heilen ist, liegt auf der Hand.

Zur gefälligen Kenntnisnahme!

Bereitsankündigungen im redaktionellen Teil des Blattes unterliegen einer besonderen Gebühr und Reklamesteuer, die von nun an nach folgendem Tarif eingehoben wird:

Notizen bis zu 20 Worte	4 Dinari
von 21 bis 40	8
41	12
61	16
81	20

Diesbezügliche Notizen werden nur in der Verwaltung (nicht in der Redaktion) übernommen, wofür selbst auch die Gebühren zu entrichten sind. Unbezahlte Notizen werden nicht eingeschaltet.

Die Redaktion und Verwaltung der „Marburger Zeitung“.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Schreibmaschinen. Rechenmaschinen, Kopiermaschinen, Typendruckmaschinen, Opalographie und Zubehör, Schapographen, Bleistiftmaschinen, Briefordner, „Indus“, Schnellhefter, Rollen für Kopiermaschinen, Postkisten, Stempelformen, Wachspapierformen, Malenlöcher. Erstes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel. **Ant. Hub. Regat & Co., Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100.** Keine Filiale!

Einige Spezial-Reparaturen verlässliche für Büromaschinen. 86

Suche eine gut gehende **Büderel** zu pachten, oder zu kaufen. **Adr. Verwaltung.** 230

Methodist Episcopal Mission. Maribor, Sodna ulica 25/1. Gottesdienste Sonntag vormitt. 9 Uhr und nachmittags 4 Uhr. Donnerstag abends halb 8 Uhr. Jedermann ist herzlich eingeladen. 420

Realitäten

Kleiner Besitz. 1 1/2 Hektar Wein- und Obstgarten, 1 1/2 Hektar Obstgarten, samt Wirtschaftsgebäude, nahe Maribor, ist preiswert sofort zu verkaufen. **Anfr. Verm.** 477

Einfaches Haus mit Garten in der Stadt zu verkaufen. Auskünfte erteilt **Büderel Macarel**, **Wesljska cesta 14.** 497

Zu kaufen gesucht

Kaufe alles Gold. Silber- und Schmuckstücke auch silberne. **M. Jäger, Uhrmacher** 115

Rundholz kaufe ich zu günstigen Zahlungsbedingungen. Suche a. Holzverkäufer. **Sägermeister M. Obrat, Maribor, Vozka ulica 15** 258

Zu verkaufen

Wichtig für Konditor! 3 Stück Backformen komplett mit Zangen zu verkaufen. **Anfr. Verm.** 240

Gut erhaltenes weiches Schlafzimmer billig zu verkaufen. Anfragen **Pobrezla cesta 9 a.** 473

Baumaterial. Dachziegel, Leinwand, Kaminröhren, Fensterrahmen, Kisten und Schränke usw. werden billig abgegeben in der **Mitteleuropäischen, Maribor, Slovenska ulica.** 202

Wäckerle und starkes Drahtgitter billig zu verkaufen. **Anfr. Verm.** 481

2 polierte Räder 350, weiche Räder 160, großer Müllwagen 170, schöne Benzeluhr 400, 10 Kilo gechl. Fett, je 30, 12 einzelne Räder, starke Küchenkreben 320, 2 polierte Betten je 350, Zimmer- und Küchenschiffe, Sessel, Stühle, Räder mit Spiegel 700, kleiner Schreibtisch 150, Tüllanstrich, bestehend aus Doppelbetten und Vorhängen für 2 Fenster und Tisch. **Anfr. Rotovzli trg 8/1 links.** 502

Eine Stuhlwand und ein **Korsetta** cesta 9. 497

Zu vermieten

Südlich gelegenes Zimmer zu vermieten. **Anfr. Verm.** 482

Ein Bettzimmer wird in Kost u. Wohnung genommen. **Gostilna ulica 34.** 500

Kostherren werden aufgenommen. **Anfr. Strma ul. 4.** 426

Zu mieten gesucht

Großes, leeres Zimmer zu mieten gesucht. Anträge unter „**Z. 1551**“ an die **Verm.** 394

Stellengesuche

Eine Stelle im Büro oder zur Kasse sucht **Beamtin**, **Slavina**, m. mehrj. Praxis in groß. industri. und landw. Betrieben, verft. i. doppelt u. amerik. Buchführung, billigsüßlich, selbständig arbeitend, beste Referenzen. Eintritt könnte ehest. erfolgen. Gefl. nicht anonyme Anträge erbeten unter „**Selbständig**“ an die **Verm.** 460

Offene Stellen

Stenotypistin. Anfängerin und perfekte Kraft, von Adressatensatzerei gesucht. Anträge unter „**Stenotypistin**“ an die **Verm.** 422

Grajski Lina sucht erstklassigen Violinisten. 475

Intelligent, verlässlicher Geschäftshilfer wird aufgenommen. **Anfr. Verm.** 393

Intelligenten Lehrling aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, der flamenischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird aufgenommen bei **Mechaniker Ivan Regat, Maribor, Rotovzli ulica 30, Telefon int. 434.** 423

Schneemaschine wird gesucht. **Sägermeister M. Obrat, Maribor, Slovenska ulica 15.** 499

la. Schweine-Fette

garantiert rein, solange Vorrat, à Din 32-50 pro kg hat prompt abzugeben. 485

Fa. Baché, Ratje (Kranichfeld).

Florstrümpfe

Din: 38.— 113

Antea Traun MARIBOR

Grajski trg 1

Möbliertes Zimmer

streng separiert, mit elektrischem Licht, womöglich in Stadtmitte gelegen, wird von besserem Herrn gesucht. Schriftliche Anträge unter „**Angenehmes Heim**“ an die Redaktion der „**Marburger Zeitung**“.

427

Zucker

wieder billiger in der Filiale **Julio Meini d. d.** **Gospodna ulica 7** und zwar: **Würfelsucker** per Kilogramm **Din. 16.—** **Kristallsucker** „ „ **Din. 14.—** 401

401

Erste Bureaukraft

wird für ein bedeutendes technisches Geschäft in Novisad, perfekt in der kroatischen und deutschen Korrespondenz gesucht. — Angebote mit Referenzen und Gehaltsansprüchen sind unter „**Dauerstellung 101**“ zu richten an **Schmolka Annoncen-Expedition** in Novisad, **Futoški put br. 2.** 381

Ochsenfleisch

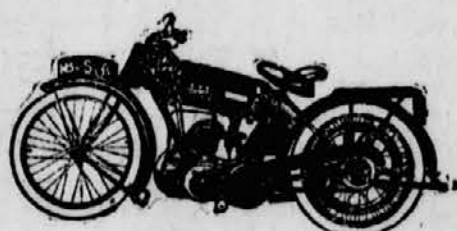
zum Preise von 15—17 1/2 Din. aufwärts per Kilogramm wird ausgeschrottet bei **Pirš**, gegenüber **Restaurations** **Anderle, Glavni trg.** 464

464

Die „Marburger Zeitung“

kann mit jedem Tage abonniert werden.

Die Erfolge B. S. M. auf dem Kontinent im neuen Jahre!



Zwei Ennenpreise die beste Qualifikation für Motocikel.

Die steirische Winter-Qualitätsfahrt 5. Jänner 1925.

Zwischen 45 Konkurrenten.
9. B.S.A. Motocikel im Start.
9. B.S.A. Motocikel o. strafbare Punkte am Ziele.

Vertretung für Jugoslawien

Jugo-Auto d.o.z., Ljubljana, Dunajska 36.

483

Anzeigen in der „Marburger Zeitung“ erzielen großen Erfolg

Hallo! Wohin! Hallo!
Sonntag, den 18. Jänner gehen wir wieder einmal zum **Bohne, Gasthaus in Radvanje**, dort wird ein **Krapfen- und Indianschmaus** stattfinden. — Auch für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet **die Gassaberin.** 427

Gostilna „BALKAN“

Samstag, 17. und Sonntag 18. Jänner
Brat-, Blut- und Leberwurst-Schmaus.

Am Sonntag, den 18. Jänner 495
Konzert bei verläng. Sperrstunde. Für gute neue und alte Weine ist gesorgt. Es empfiehlt sich wärmstens **die Balkanwirtin.**

Achtung!

Samstag, den 17. Jänner 1925
Leber- u. Blutwurstschmaus verbunden mit Konzert.

Um zahlreichen Besuch bittet **Theresia Paulić, Gasthaus, Stolna ulica 10.** 480

480

Heinrich Egger, Sattlermeister, nimmt die traurige Pflicht, im eigenen sowie im Namen aller Verwandten Nachricht zu geben, daß seine innigstgeliebte Mutter, bezw. Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Elisabet Puschnig, verw. Egger

am Donnerstag, den 15. Jänner 1925 um 1/4 14 Uhr im 87. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet am Samstag, den 17. d. M. um 1/4 16 Uhr auf den kirchlichen Friedhofe in **Pobrežje** statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Dienstag, den 20. d. M. um 7 Uhr früh in der **St. Magdalena-Pfarrkirche** gelesen werden. 498

Maribor, am 16. Jänner 1925.